



26. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

2. Lesung: Phil 2,1-11

1. Hinführungstext zum Vortragen der Lesung

Die innige Verbundenheit des Apostels Paulus mit seiner Lieblingsgemeinde in Philippi hinderte den Apostel nicht daran, auf konkrete Defizite des Gemeindelebens hinzuweisen: Wichtigtuerei und Selbstsucht beeinträchtigten die innere Einheit der Gemeinde. Paulus stellt das Verhalten Jesu Christi als Maßstab für das Miteinander und Füreinander hin.

Kurzer Alternativtext

Der Apostel Paulus motiviert seine Gemeinde in Philippi zu einem friedfertigen Zusammenleben. Der Blick auf Jesus Christus zeigt uns, dass in seinem Geist eine Gemeinschaft in Liebe und Einheit möglich ist.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung besteht aus einem Abschnitt aus dem Ermahnungsteil und aus dem Christuslied im Philipperbrief. Zur Vorbereitung sollte der ganze Abschnitt Phil 1,27 – 2,18 beachtet werden.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philípfer.

- Schwestern und Brüder!
- 1 Wenn es **Ermahnung** in **Christus** gibt,
Zuspruch aus **Liebe**,
eine **Gemeinschaft** des **Geistes**,
herzliche Zuneigung und Erbarmen,
 - 2 dann macht meine **Freude** dadurch **vollkommen**,
dass ihr **eines Sinnes** seid,
einander in **Liebe verbunden**,
einmütig und **einträchtig**,
 - 3 dass ihr nichts aus **Ehrgeiz** und nichts aus **Prahlerci** tut.
Sondern in **Demut**
schätze einer den andern **höher ein** als sich **selbst**.
 - 4 Jeder achte nicht nur auf das **eigene Wohl**,
sondern **auch** auf das der **anderen**.



- 5 Seid untereinander **so gesinnt**,
wie es dem **Leben** in Christus **Jesus entspricht**:
- 6 Er war Gott **gleich**,
hielt aber **nicht** daran **fest**, wie **Gott** zu sein,
7 sondern er **entäußerte** sich
und wurde wie ein **Sklave**
und den **Menschen gleich**.
Sein **Leben** war das eines **Menschen**;
8 er **erniedrigte** sich
und war **gehorsam** bis zum **Tod**,
bis zum **Tod** am **Kreuz**.
- 9 **Darum** hat ihn **Gott** über **alle erhöht**
und ihm den **Namen** verliehen,
der **größer** ist als **alle Namen**,
10 damit **alle** im **Himmel**, auf der **Erde** und **unter** der Erde
ihre **Knie** beugen vor dem Namen **Jesu**
11 und jeder Mund **bekannt**:
"Jesus Christus ist der **Herr**"
- zur Ehre **Gottes**, des **Vaters**.

c. Stimmung, Modulation

Die ermahnenden Sätze sollten nicht grimmig, sondern ermunternd-warmherzig vorgetragen werden.

Die Einzelermahnungen in V 2-5 müssten voneinander durch kurze Pausen deutlich abgehoben werden.

Besonders zu betonen sind die Wörter, die den Gedanken der Einheit im V 2 zur Sprache bringen.

Zur Betonung im Christuslied (Phil 2,6-11) sind die Vorschläge für das Fest der Kreuzerhöhung (14.09.08) zu beachten. Das Christuslied ist von dem vorausgehenden Abschnitt durch eine deutliche Pause abzuheben.

d. Besondere Vorlesemöglichkeit

Den Vortrag der ganzen Lesung teilen sich drei Lektor/innen auf:

1. Lektor/in: V 1-4
2. Lektor/in: V 5 (Scharnier-Vers zwischen beiden Teilen)
3. Lektor/in: V 6-11

3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Das Christuslied Phil 2,6-11 steht im Zusammenhang mit Ermahnungen des Paulus zur inneren Eintracht der Gemeinde von Philippi (Phil 1,27-2,4). Er ruft dazu auf, Streit- und Prahlucht abzulegen und dem Bruder/der Schwester mit Demut zu begegnen (V 3f). Eine demütige Gesinnung galt im hellenistischen Denken als „Sklaventugend“, Paulus setzt

dagegen: Einander in Demut zu achten, sollte für Christus-Gläubige eine Selbstverständlichkeit sein (V 5). Als Begründung folgt der Christus-Hymnus, den Paulus der Tradition entnommen und ergänzt hat. Dass Erniedrigung und Erhöhung Christi als die entscheidenden Faktoren des Erlösungsgeschehens erscheinen – nicht das Kreuz, der Tod „für uns“, und die Auferstehung –, ist für Paulus eigentlich untypisch. Der Hymnus lässt Einflüsse aus der jüdischen Weisheitslehre (Sir; Spr; Weish), der Gottesknechts-Theologie des Deuterocesaja (Jes 52-53) und der Gnosis (Mythos vom Urmensch-Erlöser) erkennen. Das Urchristentum hat verschiedenste Elemente aus der jüdischen, hellenistischen und heidnischen Tradition aufgenommen und in sein Bekenntnis integriert.

Der Hymnus zeichnet nach, wie Christus, der „in der ‚Daseinsweise‘ Gottes“ war, die göttliche Würde freiwillig aufgab, um die „Daseinsweise“ von Sklaven anzunehmen (V 6ff). So wurde er „den Menschen gleich“, deren Existenz niedrig, abhängig und glanzlos ist. VV 5-8 schildern den „Abstieg“ in die menschliche Welt bis zum Tod als freie Tat Christi (wobei der Verweis auf das Kreuz in V 8c ein akzentuierender Zusatz des Paulus sein dürfte) VV 9-11 die Erhöhung durch die Gnade Gottes (nicht als Lohn für die Selbsterniedrigung, sondern als göttliche Bestätigung der Heilstat Christi). Christus wird in die Stellung wiedereingesetzt, die alttestamentlich nur Gott zukommt; seine „Erhöhung über alle Geschöpfe“ findet ihren Ausdruck in der Verleihung des Namens, der „größer als alle Namen“ ist (V 9) – also des Gottesnamens, vor dem sich die Bewohner des Himmels (die Engel), der Erde (die Menschen) und der „unterirdischen“ Welt (die Verstorbenen?) neigen. Sie sprechen Christus mit dem Gottesprädikat „Kyrios“ an, das in der griechischen Übersetzung des AT an die Stelle des Tetragramms JHWH getreten ist. Dieses Geschehen findet in der Endzeit statt, wenn die Herrlichkeit des erhöhten Christus allen Wesen offenbar wird. Das Lob Gottes in V 11c ist von Paulus eventuell später hinzugefügt worden.

(P. Gaidetzka, Gottes Volk 7/99, S. 76f)

DDr. Juan Peter Miranda